Ein Waisenkind im Kinderdorf Pestalozzi wünscht sich einen Götti oder eine Gotte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **54 (1949-1950)**

Heft 9

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-315611

Nutzungsbedingungen

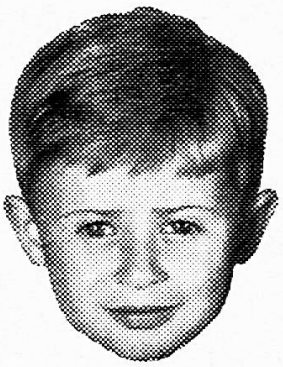
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ein Waisenkind im Kinderdorf Pestalozzi wünscht sich einen Götti oder eine Gotte

Zu Beginn des neuen Jahres möchten wir der schweizerischen Lehrerschaft unsern Dank aussprechen für die Hilfe, die wir in den letzten Jahren von ihr erfahren durften. Viele Briefe und Besuche von Lehrern und Schulklassen haben uns bewiesen, daß das schöne Werk Cortis in Erzieherkreisen Wurzeln geschlagen hat.

Das Pestalozzi-Dorf ist noch klein. In zwölf Häusern leben rund 200 Kinder aus acht verschiedenen Nationen. Die Idee aber ist groß und hat bereits die Runde um den Erdball gemacht. Aus allen Weltteilen kommen Besucher zu uns, um Erfahrungen zu sammeln. Dürfen wir da nicht stolz sein, daß das erste übernationale Kinderdorf gerade in unserer Heimat entstand. Sicher war die viersprachige, vom Krieg verschonte Schweiz die am besten geeignete Geburtsstätte. Die karitative Tradition ist jedem Schweizer zur innern Verpflichtung geworden — aber auch zur Aufgabe, einmal Begonnenes zu erhalten und weiterzuführen . . .

Das Schweizervolk hat durch unermüdliches Spenden das Kinderdorf erbaut und bis heute durchgehalten. So war es uns möglich, die 200 Kriegswaisen zu ernähren und zu kleiden. Das höchste Gut, das wir unsern Schutzbefohlenen mitgeben können, ist zudem eine gute Erziehung und Schulung in der Sprache und im Glauben ihrer verstorbenen Eltern. Der lebendige Kontakt und die enge Freundschaft zwischen den verschiedenen Nationen im Dorf tragen dazu bei, unsern Kindern das Vertrauen in eine bessere Zukunft wiederzugeben.

Lehrerinnen und Lehrer, helft uns den Kreis der Freunde zu weiten, damit mehr und mehr die Schweizer Jugend zum Träger der beglückenden Idee wird. Bildet in eurem Lehrerkollegium oder in euren Schulklassen *Patengruppen* für eines unserer Kinder. Wenn ihr so eure Göttibatzen zusammenlegt — eine Patenschaft kostet 10 Franken im Monat und dauert ein Jahr —, helft ihr mit, eine Waise zu einem tüchtigen Menschen zu erziehen. Auf Wunsch stellen wir euch gerne unsern Patenprospekt zu, in dem alles Nähere steht. *Kinderdorf Pestalozzi, Trogen.*

Liebe Kolleginnen!

Bitte lest nicht schnell über den obenstehenden Aufruf hinweg! Jedem von uns ist das Kinderdorf Pestalozzi ans Herz gewachsen! Mit großem Interesse verfolgen wir die Entwicklung der 200 Kinder, die in Trogen oben in einer glücklichen Atmosphäre aufwachsen, die, so verschieden ihre Herkunft, so verschieden ihre Sprache ist, sich hier gegenseitig verstehen lernen, um später als selbständige Menschen in ihrer Heimat andere wissen zu lassen, daß ein gemeinsames Denken, ein gemeinsames Leben möglich ist.

Trogen ist für uns mehr als eine karitative Angelegenheit — es ist ein pädagogischer Versuch, eine praktische Verwirklichung unserer völkerverbindenden Ideen. Darum sollten gerade wir Lehrer und Lehrerinnen uns Trogen gegenüber besonders verantwortlich fühlen! Wohl stehen die schmucken Häuser — aber es braucht jeden Tag Nahrung, Kleider, Pflege, Unterricht für die Kinder! Da laßt uns mithelfen zu sorgen! Erzählen wir unsern Schülern immer wieder von Trogen, verbinden wir auch unsere Schweizer Jugend mit der internationalen Idee, indem wir eine Klassenpatenschaft übernehmen! Gerne bringen unsere Schüler ihre Zehner und Zwanziger, und was im Monat zu den 10 Franken noch fehlt, ergänzt jeweils die Lehrerin!

Wohl ist bei diesen Patenschaften ein persönlicher Kontakt mit unserm Patenkind nicht möglich. (Ein Kind in Trogen braucht eben einige Paten und könnte unmöglich jedem schreiben.) Wir begnügen uns mit den Mitteilungen der Dorfleitung. Aber diese geben uns immer wieder Anlaß, mit unserer Klasse über die schöne, große Idee zu sprechen. Und darin liegt für uns gewiß ein Gewinn, der die 10 Franken im Monat sicher aufwiegt.

Darum — bitte liebe Kolleginnen — laßt den Aufruf des Pestalozzi-Dorfes nicht unerhört verklingen! Eure Hilfe tut not! *Emma Eichenberger.*

Anmeldungen für Patenschaften nimmt gerne entgegen: E. Eichenberger, Morgentalstraße 21, Zürich 2/38.

Mit Goethe durchs ganze Jahr

7. Februar
Zu allen Zeiten sind es nur die Individuen, welche für die Wissenschaft gewirkt, nicht das Zeitalter.

8. Februar
Diese Woche viel auf dem Eis, in immer gleicher, fast zu reiner Stimmung. Schöne Aufklärungen über mich selbst und unsere Wirtschaft, Stille und Vorahnung der Weisheit. Immer fortwährende Freude an Wirtschaft, Ersparnis, Auskommen. Schöne Ruhe in meinem Hauswesen gegen vorm Jahr. Bestimmteres Gefühl von Einschränkung, und dadurch der wahren Ausbreitung. (Tagebuch 1778.)

9. Februar
O laß die Jammer-Klagen,
da nach den schlimmsten Tagen man wieder froh genießt.

10. Februar
Sind wir ja eben deshalb da, um das Vergängliche unvergänglich zu machen; das kann ja nur dadurch geschehen, wenn man beides zu schätzen weiß.

Aus dem reizenden, inhaltsreichen Goethe-Kalender für das Jahr 1950, mit liebevoller Sorgfalt herausgegeben von Franz Lamprecht. Das schmucke, ansprechende Büchlein enthält Goethe-Sprüche, -Worte, -Gedichte, -Anekdoten und Auszüge aus Briefen, dazu eine reiche Zahl von Abbildungen, Zeichnungen, kurz: es ist ein so handliches, gefreutes Bändchen, daß man es nicht mehr aus der Hand legen kann. Erschienen im Artemis-Verlag, Zürich. Preis: broschiert Fr. 1.50, in Ganzleder Fr. 15.—. Wenn noch eines der Büchlein erhältlich ist, dann greife darnach!